

LoKal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postkassentonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg., Reklamen die 30 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 47

Donnerstag, den 20. April 1933

2. Jahrgang

Adolf Hitler, der Führer

Beispiellos ist der Aufstieg des Mannes, dessen das deutsche Volk heute anlässlich seines 44. Geburtstages gedenkt. Beispiellos deshalb, weil wohl niemand in den Jahren seines kämpferischen Aufstiegs so sehr verleumdet, aber auch mißverstanden worden ist wie Adolf Hitler. Keine „Vorbildung“, kein Titel, kein Besitz, auch nicht der eines Parteibuches, kennzeichneten diesen Oesterreicher aus Braunau, der der seit 1918 angeblich „demokratisch“ gewordenen deutschen Mitwelt nichts weiter vorzuweisen hatte, als daß er ein Kriegsfreiwilliger war und als Ge-
treiter das Eisene Kreuz 1. Klasse erworben hatte. Die Fülle bürgerlich-republikanischer Vorurteile und deren ganzes Unrecht sind durch kein Wort so sehr entlarvt und zur Unwahrheitlichkeit verurteilt wie durch die bloße Tatsache des Aufstiegs Adolf Hitlers zum Kanzler eines von Grund auf neuen Deutschen Reiches. Es war ein Aufstieg ganz aus eigener Kraft.



Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 als der Sohn des Zolloffiziers Alois Hitler und dessen Frau Clara, geborene Pöckl, in dem oberösterreichischen Städtchen Braunau nahe der bayerischen Grenze geboren. Sein Vater war der einzige Sohn des infolge wiederholter Schicksalsschläge verarmten Kleinbauern Alois Hitler in Spital. Das Blut Adolf Hitlers ist reines Bauernblut. Wie ein Symbol mutet es an, daß in seiner Geburtsstadt Braunau Napoleon im Jahre 1806 den Nürnberger Buchhändler Palm hat erschlagen lassen, weil er es gewagt hatte, eine Flugschrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ herauszugeben.

Der Vater schickte den Sohn zur Realschule, um ihn studieren zu lassen und auch aus ihm einen Staatsbeamten zu machen. Der Sohn aber wollte Kunstmaler werden. Mit dem 13. Lebensjahre verlor er seinen Vater, wurde selbst längere Zeit krank und verlor nach zwei weiteren Jahren auch noch die Mutter, deren lange Krankheit die väterliche Habe größtenteils verzehrte. In dem Namen „Wien“ spielte sich dem 17jährigen, kunstbegeisterten Jungen die Erfüllung seiner künstlerischen Träume — fünf Jahre Elend wurde ihm Wien, der erst als Hilfsarbeiter, dann als Maler ein bitteres Brot essen mußte. 1912 siedelte er nach München über.

Als der Weltkrieg ausbrach, richtete der österreichische Staatsangehörige Adolf Hitler am 3. August 1914 ein Gesuch an den bayerischen König, in ein bayerisches Regiment eintreten zu dürfen. Bald schon kam er in Flandern an die Front. Im Herbst 1916 wurde er verwundet und in einem Lazarett in Beelitz in der Mark ausgeheilt. Seit Frühjahr 1917 war er dann wieder ununterbrochen an der Front, zuletzt als Meldegänger eines Regimentsstabes. Im Herbst 1918 zog er sich eine Gasvergiftung zu, die ihm vorübergehend das Augenlicht raubte. In einem Lazarett in Passau erlebte er dann die „Revolution“, in der die widerlichsten Kreaturen zusammen mit Verbrechergesindel plötzlich zu „Führern“ wurden und alles, was der Nation heilig war, samt dem feldgrauen Ehrenkleid schändeten. Ende November kehrte Hitler nach München zurück und meldete sich von dort ins Traunsteiner Lager. Die Rätediktatur half er unter seinem jetzigen Statthalter für Bayern, General von Epp, beseitigen und war danach kurze Zeit Unterrichtsoffizier bei der Truppe.

Die weitere Entwicklung, die gleichbedeutend ist mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ist bekannt. Adolf Hitler selbst schildert seinen Weg und sein Ziel in seinem Buche: „Mein Kampf“. Nach Blutanlage und Erziehung, unberührt von Vorurteilen einer Herkunft, eines Standes oder Berufs, dafür im besten Volkstum wurzelnd und beseelt von stärkstem Glauben an Deutschland, wurde er zu dem begnadetsten Rührer und Deuter des Gedankens, daß „national“ und „sozialistisch“ beides für sich nichts sei, daß beide Beariffe wohlverstanden zusammengehören in einer verklär-

lich zu lebenden Einheit, ja, daß es nicht einmal die eine oder die andere „Richtung“ geben kann, daß vielmehr nur der wahrhaft national sei, der auch „sozialistisch“ und nur der Sozialist sein könne, der national sei. Rednergabe, taktisches Geschick, Fähigkeit des Glaubens an die eigene Sendung trotz aller Rückschläge und Widerstände, verhalfen dieser seiner Idee zum siegreichen Durchbruch, deren Unteilbarkeit und Unbedingtheit aber auch den vielfach nicht verstandenen Totalitätsanspruch der von ihm entfesselten Bewegung erklärte. Das, was in ihm von Jugend auf als Künstlertum lebte, wandelte sich zu einem Begriff der „Politik als Kunst“, den erst jüngst der Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, in seinem Briefwechsel mit dem Generalmusikdirektor Furtwängler auseinanderlegte: der Kunst nämlich der Seelenbehandlung der Menschen und der Zusammenfassung der Massen unter einen Willen. Die Zusammenschweifung des Kabinetts der nationalen Erhebung, und kurz darauf der in der Potsdamer Garnisonkirche am Frühlingsanfang 1933 durch den greisen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg besiegelte Bund zwischen der in der nationalsozialistischen Bewegung neu auftretenden jungen Kraft und den durch alle Not geschützten Kräften preußisch-konserverativen Ideengutes, sind Beweise höchster staatspolitischer Klugheit. Die „Gleichschaltung“ von Reich und Ländern und die Ausrichtung aller wirtschaftlichen und kulturellen Lebensformen des deutschen Volkes auf den neuen Staat waren nur möglich in diesem großen Schwung der nationalen Erhebung. War die Gründung des Reiches im Jahre 1871 das fast alleinige Werk des großen Staatsmannes Bismarck, so ist die Eingliederung und Volkswendung aller deutschen Stämme innerhalb des durch Bismarck geschaffenen Rahmens und über diesen Rahmen hinaus das Werk des deutschen Volkes selbst, dem Adolf Hitler 13 Jahre lang sein unerbittliches „Erwache!“ zugerufen hat und zu dessen Führung er vom Volke und dessen alten getreuen Eckehard, Hindenburg, berufen wurde.

In deutscher Schlichtheit lebt uns allen der Führer den neuen deutschen Menschen vor. Die Welt wird früher oder später in ihrer Gesamtheit ihren Beschützer vor der allzu Völker zerknirschenden Seuche des Marxismus erkennen, und wir Deutsche wollen ihm an seinem ersten Geburtstag im neuen geeinten Reich deutscher Nation das Gelingen der Einheitsbereitschaft darbringen. Wir wollen ihn und sein Werk fördern. Wir alle wollen, wie er als unser Führer, Diener unserer Nation sein.

Zu des Reichskanzlers Geburtstag

Die Fahne hoch! Das Hakenkreuz im Kranze!
Ein neuer Geist marschiert durch's deutsche Land!
Erwacht, ihr Träumer, alle! Her das Herz, das ganze!
Es schließt sich wieder deutsches Bruderband!

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Es dauerte diesmal lange, ehe der rote Korb ausgezogen werden konnte — dann aber flogen die edlen Tiere dahin, Flug von ihren Reitern geführt. Tausende von Gläsern richteten sich auf das dicht beieinander bleibende Feld. Eixer, zwei von den Reitern, blieben etwas zurück — und da, an einer Stütze trennte sich ein Reiter von seinem Pferde, blieb liegen, während sein Gaul neben den anderen herhastete.
Des Publikums beunruhigte sich eine immer größer werdende Erregung. Zurufe ertönten: „Wer ist's?“ „Der Vierte?“ „Nein, der Fünfte!“ Jetzt konnte man die Zahl erkennen. Swendoline atmete tief auf: er war es nicht! Ihre Augen glänzten dunkel vor Erregung. Jetzt jagten die Reiter zur letzten Runde an ihnen vorbei. Das Feld hatte sich verschoben, Kronau, der als Dritter geritten, ging jetzt an den Zweiten heran.
Er kannte seinen „Mondschein“, er wußte, was er von ihm verlangen konnte. Bisher hatte er ihn klug geschont, nun aber galt es! Ein leiser Schenkelruck, ein Schlag mit der Gerte — „Mondschein“ schob vor und lag jetzt Kopf an Kopf mit dem viel gewetteten Favoriten „Butterfly“ — ein heißer Kampf entspann sich.
Das Publikum fieberte vor Aufregung. „Butterfly, Butterfly!“ rief es. — „er macht es doch!“ „Nein er macht's nicht mehr.“ „Der Vierte ist vorn.“ „Der Artillerist macht's, der macht es.“
Die Zuschauer riefen förmlich — und da, wenige Meter vor dem Ziel hatte Kronau den Favoriten überholt; wie ein Pfeil schob sein „Mondschein“ als Erster

durchs Ziel, damit die Sensation des Tages wachend.

Swendoline schloß erschöpft die Augen; sie sank auf ihrem Stuhl nieder; ganz blaß das schone Gesicht. All ihr Denken und Wünschen hatte sie auf den einen Punkt angepaßt — er soll der Sieger sein. Und ihre ganze Kraft dabei verbraucht. Tief atmete sie. Und sie lächelte glücklich.

Die Nummern wurden ausgezogen. Und dann drängte man zum Totalisator.

Malte kam vertrieben zu den Damen.

„Ich habe Pech gehabt, Jeannettechen — schreckliches Pech. Wer hätte gedacht, daß der Bombensitzer so'n unerhörten Dusek hätte — kein Mensch. Auf den Artilleristen gibst Geld! — Ich glaube „Gigeaner“ macht's ganz bestimmt, wo „Butterfly“ nicht ganz in Form war — und dabei ist der Schinder nicht mal dritter geworden! Teufel noch mal — fünfzig Emmchen sind hin, Jeannette.“

„Malte“ — rief Swendoline vorwurfsvoll, „dein Leichtsin!“

„Ja, Freund Malte — Bombensitzer können auch reiten!“ kicherte Blanka spöttisch, „ich habe zwanzig Mark Sieg und zwanzig Mark Platz auf ihn gesetzt — Wollen Sie mir nun das Geld vom Toto holen, mein Lieber? fragte sie boshaft, „hier ist mein Ticket —“ sie wollte ihn ärgern.

„Was gibst denn auf „Mondschein“?“

Er zuckte die Achseln.

„Es war noch nicht raus.“

Von vorübergehenden hörten sie jetzt die Summe

nennen! auf zehn vierhundertachtundzwanzig —

Aufgeregt sagte Blanka Maltes Arm.

„Kommen Sie! Ich will mein Geld holen und mich bei dem Sieger bedanken.“

Swendoline rechnete: über zweihundert Mark würde

sie aus ihre fünf Mark bekommen! Wie sie das freute und wie gut sie das Geld gebrauchen konnte. Die Rommergenrätin war mit Malte und Blanka wieder nach der Restauration gegangen — so konnte sie sich jetzt ihren Gewinn holen.

Sie laßte in ihr Täschchen, um die kleine glückbringende grüne Karte zu fühlen — aber die Karte war nicht darin. Kalt überriefte sie sie. Sie blühte verstoßen zum Boden, auch da lag sie nicht —

Ihre Aufregung, die sie nicht verbergen konnte, fiel Hanna auf.

„Was hast du, Beste? Ist dir nicht gut? Vielleicht trinken wir jetzt auch eine Tasse Kaffee, man wird ganz steif bei dem anhaltenden Sitzen —“

Auch beim Aufstehen fand Swendoline die Karte nicht, sie mußte sie verloren haben.

Gallenbitter stieg es da in ihr auf; nur mit Mühe drängte sie die Tränen zurück. Sie hatte sich so gefreut und nun war es nichts. Das Wenige, das ihr zukam, wurde ihr auch noch genommen, während Blanka erntet — So war es immer, sie sollte kein Glück haben. Das Glück hatte sie vergessen. Und trübe und ernst blickte ihr Auge. Als sie jetzt auch noch den glücklichen Sieger erblickte, den Blanka natürlich in Beschlag genommen hatte, da flog kaum der Schleier eines Wagnisses über ihr Gesicht.

Blanka runzelte die Brauen, als sie Hannas und Swendolines ansichtig wurde.

„Wo wollt ihr denn hin?“ fragte sie unfreundlich.

„O, ich möchte mich hier einmal umsehen und dann eine Tasse Kaffee trinken —“

„Jeannette, du bist wieder unvernünftig — Eine, du weißt doch, daß sie keine Sonnenhitze vertragen kann — da hättest du ihr nicht nachgeben dürfen“, tadelte Blanka.

Den Führer hat der große Gott gegeben,
Der Deutsche nie noch in der Not verließ.
Gott schenkt ihm weiter Mut und Kraft und langes Leben.
Dem Volk zu dienen, wie sein Herz ihn hieß!

Wir Deutsche aber wollen freudig folgen
Dem Führer treu und einig bis zum Tod!
Die Helden droben winken grüßend aus den Wolken,
Ein freies Deutschland glänzt im Morgenrot!

Das vorstehende Gedicht wurde dem Reichskanzler zu seinem Geburtstag vom Gau Mittelfranken der NSDAP mit einer künstlerischen Adresse gewidmet.

Hindenburg gratuliert

Berlin, 19. April. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändigem herzlichen Glückwunschschreiben durch Staatssekretär Meißner übermitteln lassen.

Hitler nicht in Berlin

Da der Reichskanzler an seinem Geburtstag nicht in Berlin weilte, ist er nicht in der Lage, persönlich Glückwünsche entgegenzunehmen. Für Gratulanten liegt in der Reichskanzlei ein Buch zur Eintragung aus.

Es wird geflaggt!

Zur Feier des ersten Geburtstages, den Adolf Hitler als Reichskanzler begeht, fliegen alle Behörden des Reiches der Länder und Gemeinden im ganzen Reich.

Die Reichsregierung ruft das ganze deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen und damit der Verbundenheit aller Kreise des Volkes mit der staatlichen Macht feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Flaggenparade unter den Linden

Donnerstag findet vor dem preussischen Ministerium des Innern unter den Linden eine Flaggenparade unter Beteiligung einer Kapelle der Schutzpolizei, einer Bereitschaft der Polizeibehörde, eines Sturmes SS und einer Kompanie Stahlhelm statt.

Kabinettsitzung verschoben

Der Kanzler erwartet Göring in München.

Berlin, 19. April.

Die für Mittwoch angesetzte Ministerbesprechung und Kabinettsitzung ist abgesagt worden. Die nächsten Kabinettsitzungen werden erst am Freitag oder Samstag stattfinden. Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen und Reichsminister Göring noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Der Abflug des Kanzlers von München ist verschoben worden. Der Kanzler wartet offenbar zunächst die Ankunft des Reichsministers Göring in München ab, um sich mit ihm über den römischen Besuch auszusprechen.

Das Reichskabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung auch mit dem Problem der Ueberfremdung deutscher Schulen und Hochschulen beschäftigen. Es sollen auf diesem Gebiete Sicherungen getroffen werden. Außerdem wird das Kabinett die Bildung von Studentenvereinen regeln. Schließlich sollen auch die Steueransprüche bei den Finanzämtern neu gebildet werden. Auch hierfür wird das Reichskabinett die Voraussetzungen schaffen.

Ländertreffen beim Reich

Über Beamtengehalt und Polizeistragen.

Berlin, 19. April.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat die Innenminister der Länder für den 25. April zu einer Konferenz nach Berlin einberufen.

Auf der Tagesordnung stehen die mit dem neuen Beamtengehalt zusammenhängenden Angelegenheiten und vor allem auch Polizeistragen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit einer strafferen Zusammenfassung der Polizeigewalt im Reichsgebiet zu rechnen sei.

„Das gnädige Fräulein hat ganz recht, wenn sie nicht die ganze Zeit in der Loge sitzen bleibt. — Die Bäume hier geben genug Schatten. Es wird ihr nichts schaden. Und wenn es ihr Freude macht, so soll sie sich meinen „Mondschein“ ganz in der Nähe ansehen und ihm ihre Glückwünsche darbringen“, sagte Kronau lebenswürdig und hielt sich an Johannes Seite; er führte sie zu den Pferden des letzten Rennens, die, in Decken gehüllt, von den Stallburken langsam herumgeführt wurden.

Blanka war sehr böse, es paßte ihr gar nicht, daß Hanna die Loge verlassen hatte. Das hatte sie nur Wendoline zu verdanken, der es gewiß zu langweilig geworden war, und die Hanna aufgestachelt hatte zum Mitgehen.

„So ernst, Baroness? — Freut Sie denn mein Sieg nicht?“ fragte er halb laut, während Blanka von einem Mannensoffizier angesprochen wurde, mit dem sie die Pferde musterte, die für das nächste Rennen gefaltet waren.

„Nichts hat mich bisher mehr gestreut als dieser Sieg — und groß schlug sie die Augen zu ihm auf. „Ich hab' für Sie gewünscht mit allen Kräften. — Doch ich habe mein Billet auf Sie verloren“, sagte sie leise, „unbegreiflicherweise. Als ich meinen Gewinn holen wollte, war die Karte fort.“ Ihre schöne dunkle Stimme zitterte — „ich bin ein wenig abergläubisch. Herr von Kronau!“ versuchte sie zu scherzen; doch es gelang ihr schlecht. Er verstand den vorhergehenden Satz nicht. Nicht um den entgangenen Gewinn trauete sie — nein — da war noch etwas anderes.

„Hatten Sie noch einen besonderen Wunsch dabei?“ fragte er. Dunkle Blut übergoß ihr Gesicht. Sie nickte und blickte zu Boden.

Und als sie die Augen hob, sah sie Blanka wieder

Die Länderminister dürften zugleich Veranlassung nehmen, noch gewisse Streitpunkte aus dem neuen Beamtengehalt klarzustellen, die sich in der praktischen Ausführung ergeben haben und deren Klärung notwendig ist, wenn das Gesetz bis zum 30. September durchgeführt werden soll. Eine klare Definition des Begriffes der politischen Betätigung und des Begriffes des Frontkämpfers wird von einzelnen Behördenleitern für notwendig gehalten, ebenso scheint man eine Bestimmung zu erstreben, die auch diejenigen Beamtenkräfte in den Kreis der Maßnahmen des Beamtengesetzes einbezieht, die infolge parteipolitischer Betätigung ungewöhnlich stark befördert worden sind.

Richtshofen

Zum 15. Todestag des größten deutschen Luftkämpfers.

Ueber Freund und Feind hinaus
Bist du oft durch den Himmel gezogen,
Nun bist du durch deinen Triumphbogen
Richtshofen, über dich selbst hinaus
In Gottes Schoß gezogen. (Dehmel)

Noch fühlen wir das Herz erbeben, wenn wir an die Kriegsberichte denken, die uns Jungen das ungeheure Geschehen an den Fronten vermittelten. Was uns die Schule lehrte vom Heldentum der Germanen, das war lebendig geworden in jedem einzelnen Frontkämpfer, der in der Hölle des Trommelfeuers standhielt, und es leuchtete auf in einzelnen Siegfriedstaten, an denen noch unsere Urentel ihr Herz entflammen werden zu freudiger Hingabe für Volk und



Vaterland. So las die deutsche Jugend in den Heeresberichten auch von den Heldentaten des größten deutschen Kampfliegers, Manfred von Richthofen, dessen feuerrotes Flugzeug den Schrecken der Feinde bildete. Die Zahl seiner Luftsiegte schwoll immer höher an, und mit der Hoffnung dieser unergleichen Held möchte unverwundbar sein, stieg mit der Zahl seiner Siege auch das Bangen, daß auch seine Stunde einmal schlagen könnte, wie einst seinen tapferen Vorgängern Immelmann und Boelcke.

Da kam jener 21. April vor 15 Jahren, an dem Freiherr von Richthofen mit seiner Jagdstaffel an der Somme gegen den Feind geflogen war und einen Engländer bis weit hinter die feindlichen Linien verfolgte. Es war der 81. Gegner, der dem deutschen Helden zum Opfer fiel. Augenzeugen, die diesem Luftkämpfer beimohnten, sahen noch wie der deutsche Kampflieger seinen Dreiecker wieder hochschraubte, wollte plötzlich jedoch sackte er etwas ab und ging im geraden Gleitflug hinter den feindlichen Linien nieder. Richthofen mußte durch einen Motordefekt zum Landen gezwungen worden sein, denn daß ihn kein feindlicher Flieger auf den Boden gezwungen hatte, stand fest. So hatte man zunächst gehofft, daß der Flieger selbst am Leben geblieben sei, aber bald wurde uns eine englische Meldung die

in ihrer nächsten Nähe stehen, die gespannt sie und Kronau beobachtete.

Es fröstelte sie plötzlich. Vom nahen Musikpavillon klang „Wolframs Lied an den Abendstern“.

Die ersten Klänge machten sie traurig. „Komm, Hanneken“, sagte sie, „wir wollen wieder zu unsren Plätzen, damit die Mama uns nicht vermisst.“

Mitleidig sah Kronau Hanna nach, die doppelt kümmerlich neben der schlanken, stolzen Gestalt der Freundin wirkte. Blanka war seinem Blick gefolgt. Sie seufzte. „Meine arme Schwester. Sie ist so leidend. Und dabei so gut. Was tut sie alles an der Baroness Reinhardt. Mein Gott, die Leute sind ja zu bedauern. Mama opfert sich beinahe für die Familie. Sie sind so arm, die Reinhardts.“

„Die Baroness machte vorhin eine Andeutung.“

„Ach so, ja. — Der bekannte Sportsmann Baron Reinhardt war ihr Vater.“

„Ach der. Dem Namen nach kenne ich ihn sehr gut.“ entgegnete er lebhaft, „er war seinerzeit einer der besten und maßgebendsten Reiter. Der also ist der Vater der Baroness.“

„Ein wenig Glückwünscher war er auch nebenbei, leichtsinnig bis zum äußersten.“

„So? Dann scheint ihm der Sohn ja nachzuahnen. Die Tochter dagegen —“

„Ist ebenfalls abenteuerlich veranlagt. Ihr größter Wunsch ist, zur Bühne zu gehen, da sie eine ganz passable Stimme hat. Ich bitte Sie, Herr von Kronau, eine Dame der Aristokratie und ein solcher Wunsch —“ sagte sie hochmütig. Die Baronin ist so schwach ihren Kindern gegenüber.

(Fortsetzung folgt)

Gewißheit: Richtshofen ist tot. Im Luftkampfe unbesiegt wurde Richtshofen das Opfer eines Infanteriegeschosses von der Erde aus.

Die Engländer haben dem tapferen Feinde ein ehrenvolles Begräbnis gegeben. Ein Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ beschreibt die feierliche Beisetzung des deutschen Helden mit folgenden Worten: „Vor der Beisetzung wollten wir die sterbliche Hülle des Rittmeisters von Richtshofen noch einmal auf seinem Totenbette grüßen. Er ruhte unter einem hohen, tiefen Zelt. Nichts war in dem Raum mit den im Winde flatternden Leinenwänden als in der Mitte ein Stapel von Kisten, auf dem die Leiche aufgebahrt war. Der schwache Lichtstrahl, der sich durch die Zeltöffnung stahl, beleuchtete seinen mächtigen Athletenkörper und sein scharf geschnittenes Gesicht. Auf fünf Uhr war die Beerdigung angefangen, die selbstverständlich unter militärischen Ehrungen vor sich ging. Wir waren pünktlich zur Stelle. Ein Wachkommando von zwölf Mann bildete Spalier und präsentierte das Gewehr. Sechs englische Fliegeroffiziere, alle sechs hervorragende Geschwaderführer, hoben den Sarg auf ihre Schultern und trugen ihn, zwischen dem Soldatenpalier hindurchschreitend, zu dem Lastauto, einem sogenannten Schlepper, der sich langsam in Bewegung setzte. Der anglikanische Geistliche war vorausgegangen. Das Thorshemd über der mit dem englischen Kriegskreuz geschmückten Uniform, erwartete er den Zug am Ende des Kirchhofes.“

Hinter dem Leichenwagen marschierten die zwölf Mann der Trauerparade, die Augen zu Boden gesenkt, und die Hölle mit nach unten gerichtetem Lauf unter dem Arm. Fünfzig Flieger, Offiziere und Unteroffiziere, bildeten das Trauergeleit. Aus den südlich gelegenen Standorten waren vier Flieger herbeigeeilt, um dem tapferen und vornehmen Feinde die letzte Ehre zu geben. Auf dem Sarge lagen fünf gewaltige, aus Immortellen gewundene und mit den deutschen Farben gebundene Kränze. Der eine war von dem Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte gesandt, die anderen kamen von benachbarten Flugplätzen. Alle trugen die gleiche Inschrift: „Dem Rittmeister v. Richtshofen, dem tapferen und würdigen Feinde“. Nachdem der Geistliche die Totengebete gesprochen, feierte die Trauerparade die drei Ehrensalven über das Grab. Auf den Sarg wurde ein Aluminiumschild genagelt, das in deutscher und englischer Sprache die Inschrift trug: „Hier ruht Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen, auf dem Felde der Ehre mit 25 Jahren im Luftkampf am 21. April 1919 gefallen.“

Wir haben die Gebeine des großen Helden nach Deutschland zurückgeholt, und heute, 15 Jahre nach seinem Tode, blickt das ganze deutsche Volk auf sein erhabenes Beispiel treuer Hingabe. Vor allem ist es die Jugend, die in Richtshofen das Vorbild treuer Pflichterfüllung, deutschen Mutes und heldischer Ritterlichkeit verehrt. Richtshofen war mit seinen 25 Jahren selbst noch ein jugendlicher Held, einer von jenen, die mitten in starker Lebenskraft den Tod nicht fürchteten und unerschrocken in den Kampf gingen. Seinen ganzen Wagemut, seine Jugend, sein Leben galt dem teuren Vaterland und an ihm erfüllte sich das uralte Wort: „Es ist süß und ehrenvoll, fürs Vaterland zu sterben.“ Uns aber ist er der unsterbliche Held, die Verkörperung deutscher Mannestugend, so wie sie jeder erstrebt, der sein Vaterland liebt.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

20. April.

- 1832 Der Mediziner Ernst v. Leyden in Danzig geboren.
- 1839 Karol I., König von Rumänien, in Sigmaringen geboren.
- 1869 Der Komponist Karl Löwe in Kiel gestorben.
- 1889 Reichskanzler Adolf Hitler in Braunau (Oberösterreich) geboren.

Sonnenaufgang 4,53. Sonnenuntergang 19,06
Mondaufgang 3,30. Monduntergang 14,23

21. April.

- 1488 Ulrich v. Hutten auf Burg Stedelberg bei Fulda geboren.
- 1772 Der Buchhändler und Patriot Christoph Perthes in Rudolstadt geboren.
- 1782 Der Pädagog Friedrich Fröbel zu Oberweishach in Thüringen geboren.
- 1918 Der Flieger Manfred von Richthofen fällt bei Sailly-le-Sec.
- 1924 Die Schauspielerin Eleonore Duse in Pittsburg gestorben.

Sonnenaufgang 4,51. Sonnenuntergang 19,08
Mondaufgang 3,41. Monduntergang 15,39

Die Schlüsselblume

Zu einer der Lieblings-Frühlingsblumen gehört die Primel oder Schlüsselblume. Der Name Primel (primula) bedeutet „Erstling“. Ueber die Entstehung der Schlüsselblume berichtet die Legende, daß einst dem Himmelspfortner Petrus, als er erfahren hatte, daß einige Unholde sich nachschlüssel zur Himmelsporte angefertigt hätten, vor Schreck der ganze Schlüsselbund entfallen sei. Zwar schickte er schleunigst einen Engel hinterher, um die Schlüssel wieder zu bringen, aber die goldenen Schlüssel hatten bereits die Erde berührt und sich in den Boden eingedrückt. Der Engel nahm die Schlüssel wieder mit, aber diese hatten durch ihre Berührung des Erdbodens einer schönen Blume die Entstehung gegeben, die die Menschen Himmelschlüssel nannten. In der deutschen Volkslage spielte die Blume als Zauberschlüssel zu verborgenen Schätzen eine wichtige Rolle. In manchen Gegenden heißt die Primel auch Heiratschlüssel, und man behauptet, daß ein Mädchen bestimmt Braut wird, wenn es um Ostern herum eine blühende Staude findet. Auch als Heilpflanze stand die Schlüsselblume, namentlich im Altertum, in großem Ansehen. Man glaubte in ihr ein Universalmittel gegen alle Krankheiten, ja selbst gegen den Tod gefunden zu haben. Dieser sagenhafte Ruhm der Primel ist längst verblaßt, sie wird auch in der Heilkunde nicht mehr angewendet. Eine höchst prosaische Anwendung fanden Blüten und Blätter der Primel noch bis in die jüngste Zeit hinein als Tee in der Haushaltung. Primeltee sollte auf gegen Brustleiden sein

Wohnspielplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 20. Pr. A. St. N. D. 28. Festvorstellung anlässlich des Geburtstages des Herrn Reichstagsmarschall Adol. Hitler. „Fidelio“ Oper. Anf. 19.30, Ende etwa 22.15.
Freitag, 21. Pr. C. St. N. E. 27. „Das Kärtchen von Heilbrunn“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.30.
Samstag, 22. Pr. B. St. N. F. 27. „Angelina“, Op. v. Anfang 19.30, Ende etwa 22.
Sonntag, 23. April. Pr. A. St. N. A. 29. Zum letzten Mal: „Parfital“ Anf. 17.30, Ende gegen 22.30.

Kleines Haus.

Donnerstag, 20. Nachm. Außer St. N. Geschlossene Vorstellung. „Die vier Musikanten“, Volksstück. Anfang 10—17.45 Uhr.
Abends. „Die Journalisten“. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 21. Geschlossen.
Samstag, 22. Pr. 2. Außer St. N. Zum voraussichtlich letzten Male: „Glückliche Reise“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.45.
Sonntag, 23. April. Pr. 3. St. N. 2 29. Lustiger Abend: „Vom Lieben und Lachen“, ein Märchen. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes



Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmiger.

Der Fahrwart

Radfahrer, laßt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rücksichtsloses Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Verhältnisse durchaus begründet sind. In ansehung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Ermahnungen, in schwierigeren Fällen mit mildernden Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unwiderruflich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rücksichtsloses Hineinfahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hartem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder für engen und unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warnungssignalen die für eine Kurstadt unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armausstrecken angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Nachstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizei-Präsident.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88

Telefon 236 88

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus



Fachgeschäft für
Romanlagen - Reparaturen

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Guten - Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Kranken-
lassen anfertigt.

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten

Gasherde auf Raten

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Radio

jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel

bei geringem Teil-
zahlung-Aufschlag.

Fahrräder und
Nähmaschinen

wächst von 2.— Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und

Teilebilligst.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie
gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Küfett,
schwerer Tisch, 2 fräftige
Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innenpiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode jezt 185.—

Chzimmer, tauf. Rußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm, Küfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4 jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder
Rußbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jezt 950

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jezt 11

Matratze, 4teilig, mit strapaz-
ierf. Jaquardrellbezug m. Woll-
üll. jezt 19.50 12.85

Deabett, 130/180 cm, aus
farbicht. federicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 12.90

Kopfstößen, 80/80 cm, l. gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jezt 3

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Welfenstrasse 51.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in
Saalzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.

Gebr. Kassenschränke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot

3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Dauerwellen

preiswert durch Qualität
Verwendung von nur bestem
Material.

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platz

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920
Dienstag, den 25. April, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe
bei Schmiger Der Vorstand

Heissmangel „Hilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.
30 „ usw.

Wäsche zum Waschen und Bügeln

Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig

Sardinen und Stores bei billigster Berechnung.

Geschäfts-Übernahme.

Der verehrten Einwohnerschaft und Nachbarn zur ge-
fälligen Kenntnisnahme, daß ich die

Brot- und Feinbäckerei Johann Ott Wwe.

Wiesenstr. 14, Ecke Waldstraße

übernommen habe.
Durch Führung nur erstklassiger Backwaren, speziell auch
guten Bauernbrot, bin ich in der Lage, allen Wünschen
gerecht zu werden und bitte um geneigten Zuspruch

Franz Josef Müller
Bäckermeister.

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18